

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Das Auer Tageblatt kostet für den Abonnenten 70 Pf. Bei den Buchhändlern und in den Postämtern kostet es 10 Pf. mehr. Bei den Buchhändlern und in den Postämtern kostet es 10 Pf. mehr. Bei den Buchhändlern und in den Postämtern kostet es 10 Pf. mehr.

Nr. 228.

Sonnabend, den 30. September 1916.

11. Jahrgang.

Eine vernichtende Niederlage der Rumänen in Siebenbürgen.

Lloyd George über Englands Kriegsziele. — Amerika und wir. — Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Stürmer. — Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen ratifiziert. — Die Zerfetzung der staatlichen Macht in Griechenland. — Italienische Mißerfolge an der Fleimstalfront. — Starke italienische Artillerietätigkeit auf der Carst-Hochfläche. — General von Falkenhayn Heerführer gegen Rumänien.

Lloyd George über Englands

Vernichtungswillen gegen Deutschland.

Lloyd George hat einem Vertreter der United Press of Amerika eine Unterredung gewährt, bei der er nach seiner Ansicht über die jüngsten Friedensgerüchte fragte. Lloyd George antwortete ganz sportlich und sagte: Deutschland hat keine Entscheidung getroffen, daß es mit England kämpfen will, bis einem von beiden der Rest (finish) gegeben worden ist. Wir werden dafür sorgen, daß es befriedigt wird. Der Kampf wird fortauern bis zur Niederschmetterung (knockout). Die ganze Welt und auch die Neutralen mit den besten menschlichen Beweggründen mögen wissen, daß eine Vermittlung von Wilson in diesem Abschnitte des Kampfes nicht in Frage kommen kann. Großbritannien hat keine Vermittlung angerufen, als es zum Kampfe nicht vorbereitet war. Es wird jetzt keine dulden, da es dazu bereit ist, bis der preussische Militarismus auf ewig zerstört ist. Keine Träne ist von den Freunden der Deutschen vergossen worden, als Tausende von englischen Bürgern, deren militärische Ausbildung nur wenige Monate gedauert hatte, das Schlachtfeld betraten, um dort niedergemäht, bombardiert oder mit Gas vergiftet zu werden, und diese Leute sind jetzt bis zu Tränen bewegt bei dem Gedanken an das, was kommen wird. Sie haben mit trockenen Augen den ersten Wunden des ungleichen Kampfes zugehört. Kein Hinschlachten und keine Leiden, die noch kommen können, können schlimmer sein als die Leiden dieser Toten der Alliierten, die das ganze Gewicht der preussischen Kriegsmaschine am Anfang über sich ergehen lassen mußten. In dem englischen Entschluß, den Kampf bis zur völligen Niederwerfung fortzuführen, liegt mehr als das natürliche Verlangen nach Rache. Wegen ihm sprechen die Unmenschlichkeit und die Unarmherzigkeit des bevorstehenden Kampfes. Diese können aber nicht verglichen werden mit der Grausamkeit, die darin bestünde, den Krieg jetzt zu beenden, solange die Zivilisation (!) von denselben Feinde bedroht bleibt. Wenn wir auch das Ende des Krieges noch nicht sehen, so haben wir doch keinen Zweifel darüber, wie dieses Ende sein wird. — Über Frankreich, fragte der Korrespondent, ist es ebenso entschlossen, den Kampf bis zu diesem Ende zu führen? Hat es ebenso den Gedanken zu bekämpfen, bis die Friedensbedingungen Deutschland diktiert werden können? Auf diese Frage antwortete der Kriegsminister nach einer längeren Pause mit sehr eindringlicher Stimme: Die Welt hat noch nicht gelernt, die Größe und den bewundernswürdigen Gehmut Frankreichs zu würdigen. Bei den Engländern ist es der Sportsgeist, der das Heer bis zum letzten Augenblick beleben wird. Bei den Franzosen ist es die brennende Vaterlandsliebe, die das Heer bis zum Ziele aufrechterhält, ohne danach zu fragen, wann das Ende kommen soll. — Und Rußland, fragte der Korrespondent, Rußland wird bis zum Tode kämpfen, unterbrach ihn Lloyd George. Rußland war langsam zu erwecken; aber es wird ebenso langsam in der Verhütung seines Geheißes gegen die Feinde, die es zu diesem schweren Kriege gezwungen haben und es wird nicht verschonen. Es schlägt los in dem Augenblick, da es am wenigsten erwartet wird. Nein, es wird keinen Ausreißer bei den Alliierten geben. Niemand wieder! Ist unser Kriegstrug geworden. Die Leiden und Schmerzen vermehren sich bei uns. Die Schrecken des Kampfgebietes sind undeschreiblich. Ich komme vom Schlachtfeld in Frankreich zurück. Ich habe geglaubt, an den Pforten der Hölle zu sein, als ich sah, wie Myriaden von Männern in den Glutöfen hineingingen. Ich habe einige verstimmt und unkenntlich daraus wieder zurückkehren sehen. Dieses Schreckliche darf sich nicht wieder auf Erden ereignen. Einmal dem ein Ende zu machen, steht darin, dem Urheber dieses Verbrochens eine solche Strafe (!) aufzuerlegen, daß die Veruchung, ihr Beginnen zu wiederholen, ein für allemal aus dem Herzen der Regierenden, die einen verderbten Geist haben, getilgt wird. Das ist das, was England will. (W. L. B.).

In diesen Ausführungen, deren wesentlicher Inhalt den Krieg der Neuzeit durchaus entbehrt, gibt sich der britische Kriegsminister den Anschein, den Krieg immer noch als eine Art erweiterten Sports zu betrachten, aber er widerpricht dieser Auffassung selbst, wenn er dem natürlichen Gefühl der Rache für den Ausgang des

Der amtliche Kriegsbericht von heute

Großes Hauptquartier, 30. Sept. vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wie an den vorhergehenden Tagen griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften rechts der Ancre und Courcellette an. Nach wechselvollem Kampfe sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekämpfe, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärften.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Stoßfront machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowice. Südwestlich von Witonic griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Nowce (nördlich von Gborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 8 Offiziere 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich Str. Klauzura (Sudowa-Gebirge) und von Comau hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauzura sind vier Offiziere, 582 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet. Im Rialibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Front sind die rumänischen Nord- und zweite Armee im Goevgeny-Gebirge aus der Linie Bawaja-Oberhellen (Gyely)-Wabarlsy und von Fogavay zum Angriff übergegangen. Im Goevgeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen.

Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts aus Harbaches südlich von Genndorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit gutem Erfolge an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Die am 26. September eingeleitete Umschließungsschlacht von Hermannstadt ist gewonnen.

Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten stückelten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland helberleis des von uns durch tüchtigen Gebirgsmarsch bereits am 26. September im Rücken des Generals besetzten roten Turm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Dellmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen zweiten Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit der größten Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden hartgeizigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Höginger- (Högger) Gebirge und im Mehadi-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahndrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister (W. L. B.).

Krieges eine bestimmende Rolle einräumt. Nach einem Sportwettkampf werden sich die Gegner die Hände reichen. Ein Rachekrieg von den Formen, wie sie der Weltkrieg zwischen England und Deutschland mit sich gebracht hat, erzeugt tiefe unüberbrückbare Klüfte. Außerdem wird der Weltkrieg nicht durch blutrünstige Worte entschieden, selbst wenn sie aus dem Munde eines britischen Kriegsministers kommen, sondern auf den Schlachtfeldern. Und dort werden unsere Feldgrauen für eine herbe Antwort an die vernichtungswütigen Engländer sorgen.

Große Verluste der Engländer an der Somme.

Der Kriegsberichterstatter der Daily Mail schreibt bei einer Schilderung über die letzten Kämpfe an der Somme: Für jeden Sieg mußte ein entsprechender Preis gezahlt werden. Einige Regimenter hatten große Verluste zu verzeichnen, hauptsächlich infolge des Ueber-eifers der Leute. In all den letzten Kämpfen hatten wir durch überkühles Draufgehen schwere Verluste und wiederum waren es die deutschen Maschinengewehre, durch die die Verluste verursacht wurden. Das Geschützfeuer der Deutschen war an manchen Stellen so dicht, wie man es sich überhaupt nur denken kann.

Die See gehört uns!

Ein typisches Beispiel, wie England über die Freiheit der Meere denkt, hat kürzlich der englische Generalkonsul in Rotterdam gegeben. Ein 56-jähriger Reichsbauer, der vom Krieg in Deutschland überrascht war und nunmehr auf bringendes Erfragen seiner Firma über die Vereinigten Staaten nach Mexiko zurückfahren wollte, hatte von der Holland-Amerika-Linie ein Passagierbillet gekauft, war aber erst in Rotterdam darauf aufmerksam gemacht worden, daß er wahrscheinlich von den Engländern von Bord geholt und interniert werden würde. Um sich zu sichern, ist der betreffende Herr zum englischen Generalkonsul in Rotterdam gegangen, wo er zu seinem Erstaunen hören mußte, daß englische Behörden eine Reise nach Nordamerika mit der Begründung ablehnen, daß deutsche Behörden einen Engländer auch nicht durch Deutschland reisen lassen würden. Auf den erstaunten Einwand des Antragstellers, daß doch ein Unterschied zwischen der Reise eines Engländers durch Deutschland in Kriegsschiffen und einer Fahrt auf einem neutralen Schiffe von Holland nach den Vereinigten Staaten sei, hörte er wiederholt in erregtem Tone nur die Entgegnung: die See gehört uns. Dieses kleine Beispiel dürfte ein Beitrag dazu sein, wie ein weiter Weg noch notwendig ist, um England zum Verständnis desjenigen zu bringen, was alle Völker unter Freiheit der Meere verstehen. (W. L. B.).

Verfentt.

Lloyds meldet: Der britische Fischdampfer Newby (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden. Der Dampfer Thurso (1244 Tonnen) von der Wilson-Linie ist ebenfalls versenkt worden. Neun Mann von der Besatzung sind gerettet. (W. L. B.).

Musterung der Jahressklasse 1918 in Frankreich.

Die Agence Havas meldet: Der Kriegsminister brachte in der Kammer ein Gesetz über die Musterung der Jahressklasse 1918 ein. (W. L. B.).

Bestimmung der russischen Truppen in Frankreich.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus zuverlässiger Quelle, es herrsche unter den russischen Truppen in Frankreich starke Mißstimmung. In Marseille ereigneten sich fast täglich öffentlich wahrnehmbare Fälle von Meuterei russischer Soldaten.

Amerika und wir.

Anlässlich des Todes des an der englischen Front kämpfenden amerikanischen Fliegers Rodwell wird darauf hingewiesen, daß die französischen Wälder gar nicht bestreiten, daß bei Verdun eine amerikanische Fliegertruppe unter dem Namen American Aviation Squadron tätig ist. Wir wissen alle, schreibt der Sozialist hierzu anscheinend inspiriert, daß wir getrieben von Friedensliebe und Scheu vor Menschenopfern, Amerika Zugeständnisse gemacht haben, und mühten Tag für Tag zu sehen, daß diese Zugeständnisse die Folge hatten, daß die Ententemächte auch weiterhin mit Munition und Waffen versorgt wurden. Darüber hinaus aber sehen wir nun, wie unser Entgegenkommen von amerikanischer Seite direkt mißbraucht wird. Amerikaner können darnach die feindliche